

Kantonaler Jugendpsychologischer Dienst Aarau

Tagung vom 24./25.4.89 über

Das schwierige Kind in der Familie

Die Familie des schwierigen Kindes

U. Davatz, www.ganglion.ch

I. Das schwierige Kind in der Familie

1. Einleitung

Störungen im Kinde bzw. funktionelle Normabweichungen, ganz gleich welcher Art, lösen in der Familie Reaktionen aus, welche die Störung im Kinde oft verstärken oder zu einer sekundären Störung führen.

2. Verschiedene Arten von Störungen im Kinde

- **Lernstörungen** (Sprachstörung, Rechenstörung oder Schulleistungsstörung) ⇒ „Schulversager“
- **Motorische Störungen** (feinmotorische, grobmotorische, Koordinationsstörungen) ⇒ „Tolpatsch“
- **Impulsstörungen** (schlechte bis fehlende Impulskontrolle) ⇒ Jähzorn
- **Verhaltensstörungen** (gestörtes Sozialverhalten; unethisches, unmoralisches Verhalten) ⇒ „schlechter Mensch“
- **Emotionelle oder psychische Störungen** (extreme emotionelle Zustände) ⇒ Depressionen, Schizophrenie, Sucht

3. Verschiedene starke Reaktionen der Familie auf Störungen im Kinde

Je nach Art und Erwartung der Familie wird die eine oder andere Störung im Kinde verschieden bewertet und als verschieden schlimm empfunden.

- **Intellektuelle Familie** ⇒ Lernstörung ist sehr schlimm, da auf der schulischen Leistung das Hauptgewicht liegt.
- **Sportliche Handwerkerfamilie oder Bauernfamilie** ⇒ feinmotorische Störung wird als schlimm empfunden.
- **Religiöse, pietistische, pazifistische Familie** ⇒ Impulsstörung wird stark negativ gewertet ⇒ böser Mensch.

- **Zwanghafte Familie, Bürokratenfamilie** ⇒ Verhaltensstörung wird als schlimm empfunden, da sozial unkorrekt.
- **Idealfamilie, Bilderbuchfamilie** ⇒ Emotionelle Störung, Unzufriedenheit wird als sehr schlimm empfunden.

Je mehr von der Störung quer zum Familienideal liegt, umsomehr wird sie vermutlich durch die Familie negativ verstärkt.

4. Korrektur der Störung, therapeutischer Auftrag

- Die Korrektur der Störung sollte nicht allzu schnell und mit zu grossem Eifer vorgenommen werden, da sie oft gar nicht möglich ist.
- Intensiv vorgenommene Korrektur kann nur Fixierung und Konditionierung der Störung bewirken.
- Die Umwelt sollte viel eher lernen, mit der Störung sanfter, d.h. toleranter umzugehen, als die Störung zu korrigieren, oft wächst sich dann die Störung von selbst aus.
- Die Umwelt sollte vor allen Dingen lernen, die Störung nicht noch zu verstärken durch eigenes Verhalten.

II. Die Familie des schwierigen Kindes

1. Einleitung

Eine Familie mit Störungen jeglicher Art hat selbstverständlich auch eine Auswirkung auf das Kind und dessen Leistungsfähigkeit sowie dessen Verhalten.

2. Verschiedene Arten der Störungen in der Familie

- **Finanzielle Störung** (Armut, Schulden, Konkurs etc.).
- **Beziehungsmässige Störung in der Ehe** (chronischer Ehekonflikt, Scheidung)
- **Beziehungsmässige Störung im erweiterten Familiensystem** (Erbstreitigkeiten, Geschwisterrivalitäten, Generationenkonflikte bei Zusammenleben in Grossfamilien).

- **Soziale Störung** zum Umfeld, Familie ist schlecht integriert im näheren und weiteren Umfeld (chronischer Konflikt mit Nachbarn, ethnischer Konflikt von Ausländerfamilien, die sich schlecht integriert fühlen).
- **Psychische Störung** in einem oder beiden Elternteilen oder einem Geschwister (psychiatrische Krankheit).
- **Körperliche Störung** (schwere körperliche Krankheit in einem Elternteil oder einem Geschwister).
- **Störung durch äussere schicksalhafte Umstände** wie Krieg, Arbeitslosigkeit, Hungersnot, Katastrophen etc..

Isolierte Familien, die weder in der eigenen Verwandtschaft noch im sozialen Umfeld recht integriert sind, sind meist störanfälliger, d.h. können Störungen weniger gut abpuffern als Familien, die besser integriert sind.

Familien, die sehr enge Vernetztheit haben, können zwar Störungen besser absorbieren, sie produzieren aber auch mehr beziehungsmässige Störungen.

III. Umgang mit Störungen in der Familie, die sich auf die Kinder auswirken

Sobald Lern- oder Verhaltensstörungen im Kinde auf Störungen in der Familie zurückzuführen sind, sollte natürlich nicht das Kind behandelt resp. therapiert werden, sondern die Familie sollte Hilfe oder Unterstützung erhalten.

Finanzielle Störung	⇒	finanzielle Beratung oder Unterstützung durch die Gemeinde, Sozialhilfe
Ehekonflikt	⇒	Eheberatung
Familienkonflikt	⇒	Familienberatung
Psychische Störung	⇒	psychiatrische Beratung
Körperliche Störung	⇒	ärztliche Behandlung evtl. auch psychische Behandlung

IV. Wie motiviert man die Familie dazu, sich Hilfe zu holen resp. anzunehmen?

- Gespräche suchen mit Familie über Symptom des Kindes.
- Keine Schuldverteilung an Eltern in bezug auf Symptom im Kinde.
- Eltern zur Mitarbeit gewinnen bei der Unterstützung des Kindes resp. bei der Beseitigung des Symptoms im Kinde.

- Eltern Unterstützung geben in ihrer elterlichen Funktion.
- Eltern weiterweisen an Fachperson, die man selbst kennt und in welche man Vertrauen hat.